

Bischof Dr. Markus Dröge
Weihnachtsansprache rbb
24. Dezember 2013, 21.30 Uhr

Liebe Hörerinnen und Hörer,

Millionen Menschen machen heute dem Jesuskind ihre Aufwartung. Sie hören die vertraute Weihnachtsgeschichte, die mit einer ganz weltlichen Zeitangabe beginnt: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde“. Vom mächtigen Rom aus wird unser Blick dann aber weggelenkt auf den damaligen Rand der Welt: das kleine Judäa, den kleinen Ort Bethlehem, und weiter noch in den Stall bei Bethlehem: Nicht im Zentrum der Macht, sondern nahezu im Verborgenen wird das Kind geboren, in dem Gott sich offenbart.

Gottes Wahrheit stellt die Maßstäbe der Welt auf den Kopf. Macht und Ansehen werden nebensächlich, was zählt, ist das Menschenleben. Davon spricht die Weihnachtsgeschichte, und von nun an gilt: Gott zu ehren, das bedeutet, auch den Mitmenschen zu ehren. Gottes Spur lässt sich in der Schutzbedürftigkeit eines Babys entdecken, aber auch in der Schönheit der Jugend, in der Weisheit des Alters, in aller Einsamkeit und Krankheit, in der Verzweiflung und Trauer. Das göttliche Kind, das im Abseits zur Welt kommt, wird allen menschlichen Schmerz teilen.

Wenn wir diese Botschaft ernst nehmen, ist die Weihnachten mehr als ein Familienfest am Jahresende. Weihnachten verändert unsere Sichtweise. Gott zu ehren und einen offenen Blick für unsere Mitmenschen zu haben – das fällt jetzt in eins. Und darin liegt auch der Sinn der Geschenke, die in diesen Tagen ausgetauscht werden: Wenn

sie liebevoll ausgesucht wurden, mit einem Blick für den anderen, dann sind sie wirklich Weihnachtsgeschenke.

Die Heilige Nacht macht uns deutlich, wonach wir uns auch die anderen 360 Tage im Jahr sehnen: Gewollt zu sein, angenommen zu sein, angstfrei zu leben. So verheißen es die Engel den Hirten auf den Feldern: Fürchtet Euch nicht, Euch ist heute der Heiland geboren. Gott steht an Eurer Seite und will euer Leben erfüllen. Darauf dürft ihr hoffen, das ist euch versprochen. Traut seiner Botschaft und folgt dem Stern. Findet euch nicht ab mit der Kälte, der Berechnung, der Gleichgültigkeit unter den Menschen.

Freuen wir uns heute von Herzen mit denen, die glückliche und erfüllte Stunden in ihren Familien erleben, Großeltern und Kinder, Eltern und Geschwister. Und vergessen wir auch die nicht, die in Not sind, auch in dieser Nacht. Ich denke an die syrischen Flüchtlinge, die in Jordanien oder anderswo frieren. Ich denke an die Obdachlosen, die auf der Straße leben und sich nur mit Mühe in eine Notübernachtung einladen lassen. Aber auch an die Kranken und Trauernden, die vielen Menschen, denen es heute Abend weh zumute ist, weil sie deutlicher als sonst spüren, was ihnen fehlt.

Auch ihnen gilt: Dir ist der Heiland geboren. „Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden.“ So sagt es Paul Gerhardt in seinem Weihnachtslied „Ich steh an deiner Krippen hier“. Das gilt auch Ihnen, liebe Hörerin, lieber Hörer, gerade wenn Sie heute Abend allein sind. Lassen Sie sich Gottes Nähe schenken – so wie Paul Gerhardt das tut, wenn er in seinem Lied fortfährt: „Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud

und Wonne. O Sonne, die das werthe Licht des Glaubens in mir zugericht,
wie schön sind deine Strahlen!“

So wünsche ich Ihnen frohe und gesegnete Weihnachten.